Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 30

Artikel: Der Löwe von Venedig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

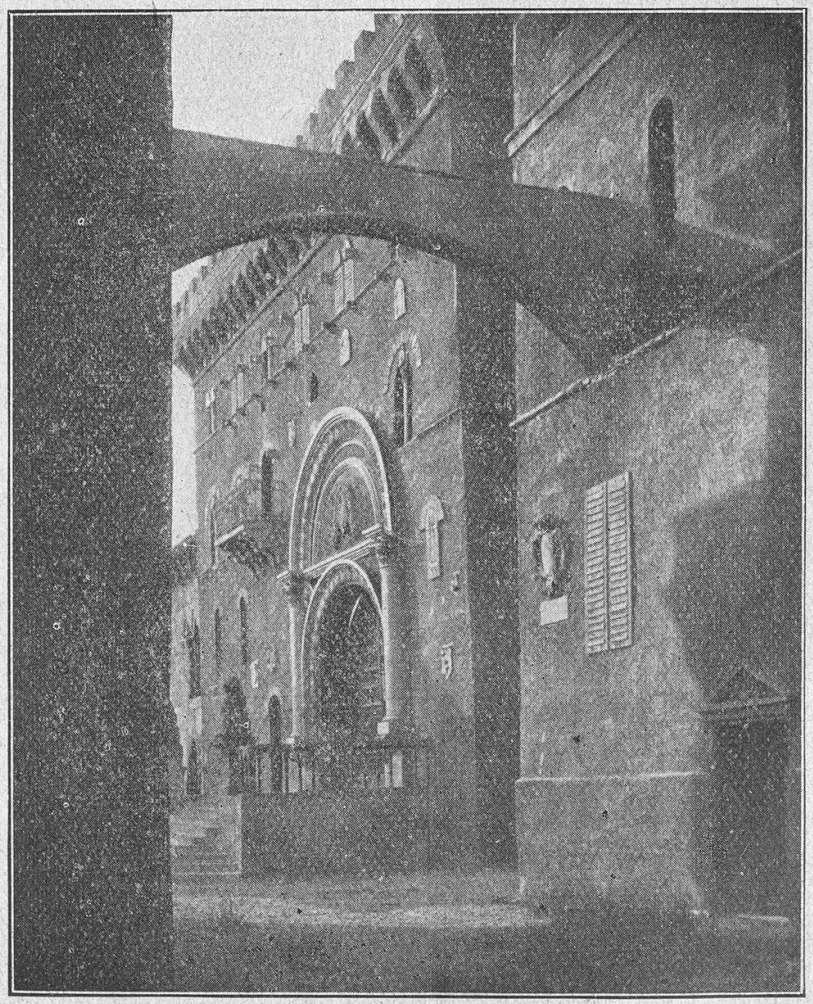
Famous Players Lasky Corporation an der New-Yorker Börse um fast dreizehn Punkte fielen und zahlreiche Besitzer sich dieser Aktien panikartig zu entledigen suchten. An einem Tage wurden nicht weniger als neunzehntausend Aktien umgesetzt. Zu einer Panik ist aber trotz der Ankündigung der Stillegung des Betriebes kein Anlaß. Die Famous Players stehen auf einer viel zu sicheren Basis, um irgendwelche Befürchtungen als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Das Material, das die Gesellschaft gegenwärtig für die Verteilung und für den Verkauf liegen hat, repräsentiert einen Wert von fünfzehn Millionen Dollar. Es befinden sich in dem Vorrat Stücke, an denen das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer gearbeitet worden ist.

* *

Der Löwe von Venedig.

So betitelt sich der neue Großfilm der Münchener Lichtspielkunst A.-G. (Emelka-Konzern), der trotz unsäglicher Schwierigkeiten noch für diese Saison fertiggestellt werden konnte und alle Erwartungen übertroffen hat.

Was dieses Bild schon als besonderes Werk kennzeichnet, ist der enorme Aufwand hinsichtlich der Ausstattung und Aufmachung. Der Emelka-Architekt Willi Reiber hat in dem riesigen Geiselgasteiggelände bei München das alte Venedig und Ragusa aufgebaut, die Prachtpaläste der Renaissance, die be-



Motiv aus „Der Löwe von Venedig".

rühmte Lagunenstadt mit ihren Wasserstraßen und Gondeln, eine Riesenarena mit Zehntausenden von Zuschauern — ein wahrhaft überwältigender Anblick.

Der Ausstattung ebenbürtig ist die spannende Handlung, die hier mit ein paar Worten angedeutet sei:

Im alten Venedig und Ragusa spielt das wildbewegte Drama der Macht des meerbeherrschenden Löwen von San Marco und seines Dogen; ein Spiel der Liebes-Leidenschaft überragender Renaissance-Menschen. Zügellose Eifersucht der Tochter des Dogen treibt ihren ungetreuen Geliebten und die Fürstentochter des eroberten Ragusa, der Schönheit Venedig berauscht, in die Arena, vor den Rachen des Löwen. In der wunderbaren Rettung des heldischen Liebespaares findet das von stärkster Tragik erfüllte Drama einen versöhnenden Ausgang. So ist dieser Großfilm ein wirkliches Monumental-Gemälde aus der Zeit von Venedigs größter Macht und zugleich ein wuchtiges Drama, in dessen Mittelpunkt die scharfen Kontraste der feindseligen kraftvoll gezeichneten Feldherren des alten Venedigs und zwei in ihrer Liebe wie im Haß überwältigend dargestellte Frauengestalten stehen.

* *

Stimmen aus dem Publikum.

(Schon öfters sind uns aus dem Leserkreise Zuschriften zugegangen, die der Form nach weder als Artikel, noch in dem Briefkasten plaziert werden konnten. Und doch steckt in solchen Anregungen häufig ein guter Kern, der wohl der Beachtung und Würdigung wert ist. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine Rubrik „Stimmen aus dem Publikum" zu schaffen, in welcher die werten Leser zu Meinungsäußerungen Gelegenheit haben. Wir bemerken dazu noch, daß diese hinsichtlich der Abfassung und Ortographie absolut keine Meisterwerke zu sein brauchen und werden wir gerne diesbezügliche Korrekturen vornehmen. Die Hauptsache ist und bleibt: eine gute Idee. Allen Zuschriften ist der Name und genaue Adresse beizufügen, die selbstverständlich nicht veröffentlicht werden. Wir eröffnen die Aussprache mit einigen Einsendungen, die uns schon seit längerer Zeit vorliegen. Die Redaktion)

Muß das so sein? Neulich blätterte ich wieder einmal ärgerlich im „Tagblatt der Stadt Zürich". Die stark 2 Seiten und mehr umfassenden Ankündigungen der 13 in der Stadt Zürich etablierten Kinounternehmungen wetteifern hier um die Gunst des Publikums und um dessen möglichste Herbeilockung zum Besuch der Programme. Auf recht ungesunde und jeder Sittlichkeit hohnsprechenden Weise schreien folgende Inserate:

> **„Schon der Name Harry Piel** sagt dem Publikum viel, aber in seinem Film „Das schwarze Couvert" bringt er alle zum größten Erstaunen. Starke Nerven muß man selbst mitbringen! Schadenersatz bei Nervenerschütterungen wird abgelehnt! Sinnbetäubend sind seine Sensationen! Schlag auf Schlag übertrifft er sich selber in diesem Film".
>
> **„Sodom und Gomorrha" mit Lucie Doraine.** In eine von den Genüssen des Daseins übersättigte Gesellschaft führt uns die gewaltige Filmschöpfung. Mit verschwenderischer Pracht und den großartigsten Mitteln modernster Technik und Darstellungskunst wird in ihr die Sinnenlust und Verderbtheit der heutigen Welt veranschaulicht. In grandiosen Bildern treten Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüber; das antike Sodom dem modernen, der ausschweifende Kult der Liebesgöttin Astarte der maßlosen Genußsucht der Nachkriegs-